



Mehrsprachige Bildung im Kontext von Diversität – Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen

Zusammenfassung

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt. Es gibt jedoch lediglich die Meinung der Autoren wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

***Europe Direct is a service to help you find answers
to your questions about the European Union.***

Freephone number (*):

00 800 6 7 8 9 10 11

(*) The information given is free, as are most calls (though some operators, phone boxes or hotels may charge you).

Zahlreiche weitere Informationen zur Europäischen Union sind verfügbar über Internet, Server Europa (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

ISBN 978-92-79-61991-5
doi: 10.2766/762739

© Europäische Union, 2017
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:

Herzog-Punzenberger, B.; Le Pichon-Vorstman, E.; Siarova, H., 'Multilingual Education in the Light of Diversity: Lessons Learned' [Mehrsprachige Bildung im Kontext von Diversität – Erkenntnisse aus den bisherigen Erfahrungen], *NESET II Analytischer Bericht*, Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017. doi: 10.2766/762739.

AUTOREN:

- › **Barbara Herzog-Punzenberger**, Johannes Kepler Universität Linz, Österreich
- › **Emmanuelle Le Pichon-Vorstman**, Universität Utrecht, Niederlande
- › **Hanna Siarova**, Public Policy and Management Institute, Vilnius, Litauen

REFERENTEN:

- › **Rūta Mašidlauskaitė**, Public Policy and Management Institute, Vilnius, Litauen

PEER REVIEWER:

- › **Carol Benson**, Teachers College, Columbia University, New York (USA)
- › **Jana Huttova**, Externe Beraterin der Open Society Foundation, Großbritannien

DANKSAGUNGEN:

Die Autoren bedanken sich bei Carol Benson und Jana Huttova für ihre Unterstützung und wertvollen Kommentare zu frühen Fassungen dieses Berichts. Auch die Anmerkungen von Kristina Cunningham, Luca Tomasi und Ana-Maria Stan haben zur Qualität des Berichts beigetragen, wofür die Autoren dankbar sind.

VERTRAGSPARTNER:



Public Policy and Management Institute
Gedimino ave. 50, LT - 01110 Vilnius, Litauen
Tel: +370 5 2620338 Fax: +370 5 2625410
www.ppmi.lt

Direktor Haroldas Brožaitis

ABOUT THE NESET II ÜBER NESET II

NESET II ist ein Beratungsnetzwerk von Experten, die an der sozialen Dimension von Bildung und Ausbildung arbeiten. Die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission hat die Einrichtung dieses Netzwerks eingeleitet, als Nachfolger von NESSE (2007–2010) und NESET (2011–2014). Das Institut für öffentliche Politik und Management ([PPMI](http://www.ppmi.lt)) ist verantwortlich für die Verwaltung des Netzwerks NESET II.

ZUSAMMENFASSUNG

Mehrsprachigkeit und Diversität haben schon immer zu Europa gehört; den letzten beiden Jahrzehnten prägen diese Phänomene jedoch auch verstärkt die Bildungssysteme vieler Länder. Die sprachliche Vielfalt der Klassen hat mehrere Ursachen: 1) eine neue Dynamik in historisch nicht dominanten Sprachgruppen; 2) eine zunehmende internationale Mobilität, die neue Sprachen und andere Fähigkeiten in die Klassenzimmer bringt und 3) neue Anforderungen des Arbeitsmarkts, die mehrsprachige und multilaterale Bürger begünstigen.

In der Folge wachsen immer mehr Kinder mit mehreren Kulturen und Sprachen auf oder müssen den Übergang zwischen unterschiedlichen Schulsystemen und -sprachen bewältigen. Wer in wechselnder bzw. in mehrsprachiger und multikultureller Umgebung aufwächst, identifiziert sich häufig nicht ausschließlich nur mit einer Sprache und Kultur, sondern vielmehr mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen, die in ihrem jeweils eigenen Kontext erworben werden. Im Rahmen der oben beschriebenen gesellschaftlichen Transformationen wandelt sich auch die Mehrsprachigkeit von einem Problem, das gelöst werden muss, zu einem neuen Lebensstil.

Deshalb ist es die Aufgabe der Bildungsakteure, Schulsysteme zu schaffen, die Brücken zwischen den diversen sprachlichen und kulturellen Lebenswelten schlagen und die Mobilität von Schülern innerhalb Europas erleichtern. Schulen müssen eine Bildung anbieten, in der die Lernenden ihre sprachlichen und kulturellen Ressourcen voll nutzen und gleichzeitig an soziale, kulturelle und politische Anforderungen anpassen können. Die Herausforderung besteht also darin, ein mehrsprachiges Schulsystem anzubieten, das die Eingliederung aller Schüler und gleichzeitig die volle Entfaltung ihres sprachlichen, kognitiven und emotionalen Potenzials ermöglicht.

Vor diesem Hintergrund fasst dieser Bericht den internationalen Forschungsstand zusammen, um die Frage zu beantworten, wie die Bildungssysteme der Mitgliedstaaten Mehrsprachigkeit in ihren Schulen besser fördern können. Dabei versucht der Bericht insbesondere die folgenden Fragen zu beantworten:

- Welches Verständnis von Mehrsprachigkeit gibt es in unterschiedlichen Kontexten und was sind die größten Hindernisse und Chancen bei der Förderung von Mehrsprachigkeit in Schulen?
- Welche Ansätze der Bildungspolitik und -praxis fördern die Eingliederung aller Schüler, die Mehrsprachigkeit und die Kontinuität des Spracherwerbs?
- Welche Rolle spielen die einzelnen Akteure bei der Förderung von Mehrsprachigkeit auf individueller und gesellschaftlicher Ebene?
- Welche wichtigen (ersten) Schritte können empfohlen werden, um die derzeitige Bildungspolitik zu verbessern und zu gewährleisten, dass sie sprachliche und kulturelle Besonderheiten berücksichtigt?

In Europa gibt es kaum empirische Forschungsprojekte (insbesondere Langzeitstudien), die mehrsprachige Ansätze zum Unterrichten von extrem diversen Schülerschaften in Schulen umfassend untersuchen. Aus diesem Grund liegen den meisten Forschungsarbeiten über die Wirksamkeit unterschiedlicher Unterrichtsmodelle empirische Daten aus Nordamerika zugrunde. Andererseits gibt es auch in Europa viele innovative Praktiken und inspirierende Ansätze, die sprachliches Kapital als Ressource nutzen. Den Autoren war es ein Anliegen, diese Praktiken und Ansätze, die sich teils gerade entwickeln und teils bereits erprobt sind, in diesem Bericht ebenfalls zu dokumentieren.

Wichtige Ergebnisse

- **Mehrsprachigkeit bringt kognitive, soziale, persönliche, akademische und berufliche Vorteile.** Anders als allgemein angenommen hat der zweisprachige Unterricht keine negativen Auswirkungen auf die

sprachliche Entwicklung eines Schülers; Studien haben im Gegenteil einen positiven Effekt im Vergleich zum einsprachigen Unterricht und Vorteile beim Erwerb der Schulsprache nachgewiesen. Die Forschungsdaten zeigen darüber hinaus, dass die Schüler an Selbstvertrauen und Selbstwert gewinnen und dadurch ihre Lernergebnisse verbessern, wenn im Unterricht die Sprache und der kulturelle Hintergrund jedes einzelnen Schülers gewürdigt werden. Mehrsprachige Lernende sind gewohnt, Dinge aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten; deshalb sind sie besser im kritischen Denken und Problemlösen und sind sich kultureller Besonderheiten stärker bewusst (siehe Abschnitt 1.1).

- **Mehrsprachigkeit braucht Förderung.** Wenn Schüler das Land - und damit auch die Sprache - wechseln, entwickeln sie in jeder Sprache besondere Kenntnisse. Beim Wechsel in eine neue Schul- (Sprach-) umgebung, müssen diese Schüler besonders gefördert werden, damit sie ihre vorhandenen Kenntnisse von einer Sprache in die andere übertragen können. Nur so können sie lernen, in allen Fächern durch das Medium einer neuen Sprache erfolgreich zu kommunizieren und ihre Kenntnisse weiter zu entwickeln. Deshalb braucht es ein ausgebautes System zum Spracherwerb, das in den meisten Ländern leider noch fehlt (siehe Abschnitt 2.1).
- **In den meisten europäischen Ländern ist mehrsprachige Bildung noch nicht Wirklichkeit.** Obwohl der Nutzen der Mehrsprachigkeit wissenschaftlich belegt ist, fördern derzeit nur sehr wenige europäische Länder die Mehrsprachigkeit in ihren Schulen oder nutzen die Vorteile der Mehrsprachigkeit für den Lernprozess. In vielen Ländern stellt Mehrsprachigkeit das Bildungssystem vor völlig neue Herausforderungen. Meistens stößt eine Bildungspolitik, die Mehrsprachigkeit fördert, in Regionen mit geringer Diversität auf stärkeren Widerstand, als in städtische Gebieten mit großer Vielfalt (siehe Abschnitt 2.2 und 3.2).
- Ob Mehrsprachigkeit in Lehrplänen praktisch umgesetzt wird und Schulen Förderprogramme anbieten, **hängt auch davon ab, in welchem Maße die Politik sprachliche Vielfalt wertschätzt, fördert und ihren Nutzen anerkennt.** Daher werden Strategien, pädagogische Konzepte und Organisationsmodelle für die Sprachvermittlung auf vielfältige Weise durch die konkreten Umstände (z. B. Demographie, berufliche Qualifikation der Lehrkräfte), die offizielle Sprachenpolitik (auf Assimilation ausgerichtet oder pluralistisch) und unausgesprochene Haltungen gegenüber sprachlicher und kultureller Vielfalt beeinflusst (siehe Abschnitt 3.2).
- **Lehrpläne, die auf Eingliederung und Mehrsprachigkeit ausgerichtet sind, berücksichtigen die sprachliche Dimension in allen Fachbereichen** und gehen über die einfache Dichotomie von einsprachigen und zweisprachigen Unterrichtsmodellen oder Muttersprache und Fremdsprache hinaus. So beinhaltet beispielsweise der Lehrplan für Mehrsprachigkeit von Krumm und Reich (2013) die Entwicklung des Sprachbewusstseins, die Fähigkeit, die eigene sprachliche Situation in ein Verhältnis zu der anderer zu setzen, Wissen über Sprache und deren Bedeutung für Menschen und Gruppen, die für den Sprachvergleich notwendigen linguistischen Kenntnisse, ein breites Spektrum von Lernstrategien und Selbstvertrauen in Bezug auf die Sprache des Lernenden (siehe Abschnitt 3.3).
- **Die Ausbildung und laufende berufliche Weiterbildung von Lehrern muss so umgestaltet werden, dass sie ihnen die nötigen Kenntnisse und Qualifikationen für mehrsprachigen Unterricht vermittelt.** Viele Lehrer fühlen sich bei der Gestaltung von mehrsprachigem Unterricht allein gelassen; sie klagen über unzureichende Unterstützung und Weiterbildung. Die Forschung zeigt, dass sich die Situation nicht alleine aufgrund zunehmender Berufserfahrung verbessert (siehe Abschnitt 3.4).
- **Eine Schulkultur und Schulleitung, die auf Inklusion abzielen, sind wichtige Elemente der mehrsprachigen Bildung.** Die Entwicklung ganzheitlicher Schulmodelle ist vorteilhaft, oder sogar eine Voraussetzung, für die erfolgreiche Umsetzung pluralistischer Ansätze der Sprachvermittlung. Die Einführung eines fachübergreifenden Sprachvermittlungskonzepts kann nur gelingen, wenn alle Sprachen als gleichwertig anerkannt werden (siehe Abschnitt 4.1).
- **Familie und soziales Umfeld sind wichtige Ort der Lernerfahrung und bilden einen Teil der Lernkontinuität.** Die Forschung zeigt, dass mehrsprachige Bildung auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen

ist; deshalb ist die Art und Weise, wie Schulen mit den Eltern zusammenarbeiten, entscheidend (siehe Abschnitt 4.2).

- **Es gibt zahlreiche inspirierende pädagogische Modelle, die zeigen, wie Mehrsprachigkeit an Schulen erfolgreich umgesetzt werden kann.** So profitieren Sprachlernende unter anderem von einem insgesamt sprach- und kultursensiblen Unterricht, Sprachenportfolios, hybriden Unterrichtsformen (Tanslanguaging) und der Vermittlung metasprachlicher Fähigkeiten, kooperativen Lernformen, dialogischem Lesen, inhalts- und sprachbezogenem Lernen und von der Verwendung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien (siehe Kapitel 5).
- **Die Datenbasis muss erweitert werden.** Ohne eine umfassende empirische Forschung zu den wichtigsten Elementen von mehrsprachiger Bildung lässt sich nur schwer beurteilen, welche Strategien bei der Verbesserung der schulischen Leistungen bzw. der sozialen Eingliederung besonders erfolgreich sind. Das heißt, es fehlt die Datengrundlage für den politischen Entscheidungsprozess. Eine zuverlässige Datenbasis in diesem Bereich ist nicht zuletzt deshalb notwendig, weil das Konzept der kulturellen Vielfalt auch in der breiten Öffentlichkeit derzeit politisch sensibel und ideologisch heiß umstritten ist.

Wichtige politische Folgerungen und Empfehlungen

Unser Bericht empfiehlt zahlreiche Maßnahmen, die dazu beitragen können, die Bildungspolitik zu verbessern und für sprachliche und kulturelle Unterschiede zu sensibilisieren. Insbesondere wird empfohlen, auf den vorhandenen Erfahrungen mit (zwei- bzw. mehrsprachigen) Unterrichtsverfahren und Lernstrategien aufzubauen und sie durch Pilotprojekte weiter zu entwickeln.

Die wichtigsten Schlussfolgerungen und Empfehlungen dieses Berichts sind:

Für Politiker auf europäischer und nationaler Ebene

- Neue Migrationsmuster und die zunehmende Mobilität der Bürger Europas haben unsere Gesellschaften umfassend verändert. Dadurch müssen auch die Schlüsselqualifikationen für Lebenslanges Lernen im 21. Jahrhundert neu definiert werden. Insbesondere die Kommunikation in einer nicht-dominanten Familiensprache sowie in Sprachen, die nicht in der Schule unterrichtet werden, sind hier wichtige Themenbereiche. Die Schlüsselkompetenzen sollten laufend überarbeitet und an die wirtschaftlichen und sozialen Veränderungsprozesse angepasst werden, die Europa im vergangenen Jahrzehnt erfahren hat.

Empfehlungen

Schlüsselkompetenzen in Bezug auf Mehrsprachigkeit müssen auf europäischer Ebene neu definiert und an die europäische Wirklichkeit angepasst werden.

Auf nationaler Ebene **müssen Sprachkompetenzen deutlicher operationalisiert und beschrieben** werden.

- Bildungspolitiker haben sprachliche Vielfalt viel zu lange als Defizit aufgefasst und Sprachen, die nicht in den allgemeinen Lehrplänen vorkommen, als Problem statt als Chance gesehen. Die Analyse zeigt, dass ein politischer Diskurs sowie das Engagement von Bildungsakteuren, in dem Vielfalt wertgeschätzt wird, die Umsetzung von Programmen zur Förderung von Mehrsprachigkeit erleichtern. Dies betrifft politische Entscheidungsträger auf höchster Ebene ebenso wie kommunale Organisationen.

Empfehlungen

Es ist wichtig, **sprachliche und kulturelle Vielfalt auf politischer Ebene neu zu denken** und im gesellschaftlichen Diskurs darauf hinzuwirken, dass Sprachenvielfalt als Ressource gesehen wird und nicht als Problem.

Deshalb **sollten unsere Schulsysteme hin zu einer „Mehrsprachigkeit für alle“ reformiert werden**, die nicht nur in sehr begrenzter Weise darauf abzielt, neuen Migranten die Unterrichtssprache zu vermitteln. Stattdessen brauchen wir ganzheitliche Ansätze auf allen Ebenen.

- Für den akademischen Spracherwerb von Schülern in einem mehrsprachigen Umfeld ist Kontinuität entscheidend. Das bedeutet, dass Sprachvermittlung sowohl vertikal - von der frühen Kindheit bis zum Eintritt in den Arbeitsmarkt - als auch horizontal reibungslos und ohne Unterbrechungen erfolgen sollte, wofür Akteure der formalen und informellen Bildung bei der Entwicklung eines umfassenden pädagogischen Konzepts als Partner zusammenarbeiten müssten.

Empfehlungen

Um die vertikale Kontinuität zu gewährleisten, müssen Benachteiligungen im System behoben werden, bereits beginnend mit **der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung (FBBE)**.

Um diese Kontinuität der Mehrsprachigkeit zu ermöglichen, muss die Bildungspolitik in die Weiterentwicklung der Lehrpläne investieren. **Die Lernergebnisse in allen Fächern müssen die sprachliche Dimension widerspiegeln**; damit zum einen die Kenntnisse der Unterrichtssprache verbessert und zum anderen die mehrsprachigen Ressourcen der Klasse genutzt werden.

Ein langfristiges politisches Engagement auf nationaler Ebene ist notwendig, das unabhängig von kurzfristigen Initiativen besteht und mit wirksamen Partnerschaften zwischen den Bildungsakteuren auf allen Ebenen verbunden ist.

- Es gibt kaum umfassende Lehramtsstudiengänge, die pädagogische Konzepte mit Bezug zu sprachlicher Vielfalt vermitteln. Derzeit müssen sich Lehrer, die Schüler mit unterschiedlichem sprachlichen Hintergrund unterrichten, vielerorts auf ihre privaten Ressourcen verlassen.

Empfehlungen

Eine Überprüfung der Lehrerausbildung – vom Lehramtsstudium bis zur laufenden beruflichen Weiterbildung – ist wichtig, damit **alle Lehrer ein Bewusstsein für Sprache und Strategien zur Förderung von Lernenden in sprachlich vielfältigen Klassen entwickeln können**. In diesem Zusammenhang ist auch die Einführung in den Lehrerberuf wichtig, weil sie gewährleistet, dass ausreichend qualifizierte Lehrkräfte zur Verfügung stehen und der Lehrkörper vielfältiger wird.

Eine **formelle Anerkennung mehrsprachiger Kompetenzen in Qualitätsmanagementsystemen wäre sehr nützlich**.

- In Europa liegen derzeit kaum empirische Daten über umfassende mehrsprachige Ansätze für das Unterrichten einer diversen Schülerschaft vor.

Empfehlungen

Die Mechanismen auf EU-Ebene zur Förderung des Wissensaustauschs zwischen den Mitgliedstaaten sollten verbessert werden.

Wir brauchen **systematische Verfahren der Evaluation und Datenerfassung** über politische Initiativen im Bereich der mehrsprachigen Bildung, mit denen eine Faktengrundlage aufgebaut und deren optimaler Nutzen für alle Kinder und die Gesellschaft als Ganzes gewährleistet werden kann.

Für Schulen

- Die Umsetzung von Lern- und Unterrichtsstrategien erfordert das Engagement und die Zusammenarbeit aller Interessengruppen im Bildungsbereich. Ein günstiges politisches Umfeld vorausgesetzt, bilden viele der bereits bestehenden Initiativen eine gute Grundlage für die Entwicklung von mehrsprachigen Ansätzen und pädagogischen Praktiken, die auf sprachliche Vielfalt eingehen.

Empfehlungen

Auch wenn Strategien für Mehrsprachigkeit noch fehlen, lässt sich schon vieles verbessern, wenn die Schule Mehrsprachigkeit toleranter begegnet und keine restriktive Sprachpolitik verfolgt. **Eine positive Einstellung von Lehrer und Schulleitung gegenüber den Sprachen der Schüler verbessert deren Motivation und Zugehörigkeitsgefühl**; die Ablehnung ihrer Sprache wirkt sich dagegen negativ auf das Wohlbefinden und die akademische Leistung der Schüler aus.

Nicht dominante Sprachen müssen in den Schulalltag integriert werden, entweder durch formalen Unterricht oder informelle Lernmöglichkeiten.

- Eltern und soziales Umfeld sind wichtige Elemente der Lernkontinuität und können einen wesentlichen Beitrag zur mehrsprachigen Bildung leisten.

Empfehlungen

Schulen und Lehrer sollte **Partnerschaften mit Familien und lokalen Gemeinschaften** aufbauen, die mehrsprachige Unterrichts- und Lernstrategien unterstützen können.

Die **Beteiligung von Familien und Gemeinschaften an der Bildung** von Kindern **erfordern interaktive Unterrichtsstrategien und die aktive Anerkennung (und Wertschätzung) kultureller Unterschiede innerhalb und außerhalb des Klassenzimmers**, die den Austausch von Fähigkeiten und Kenntnissen zwischen den Sprachen ermöglichen.

Für Lehrkräfte

- In den letzten Jahrzehnten wurden viele neue und auch pluralistischere Ansätze und Methoden der Sprachvermittlung entwickelt. Es wäre eine Verschwendung, die dabei entstandenen neuen flexiblen und auf Inklusion abzielenden pädagogischen Konzepte nicht zu übertragen und breitflächig umzusetzen.

Empfehlungen

Alle Lehrer sollten über umfassende Kenntnisse zu dem Themen Sprache, Spracherwerb, Diagnose und Förderung verfügen. Dazu gehört ein Gerüst von Fördermaßnahmen auf Mikroebene für einzelne Schüler und auf Makroebene bei der Unterrichtsvorbereitung für die gesamte Klasse.

Die proaktive und strategische Nutzung der Alltagssprache der Schüler und kulturell eingebettete Aufgaben erleichtern den Schülern den Zugang zu komplexeren begrifflichen und kognitiven Aufgaben.

Lehrer und Schüler sollten **die Ergebnisse der tatsächlichen Sprachentwicklung erfassen und bewerten**, am besten mit Hilfe von Sprachenportfolios, in denen Fortschritte verzeichnet werden.

Pädagogische Ansätze, wie **Translanguaging und der Aufbau des Meta-Sprachwissens, kooperatives Lernen und inhalts- und sprachvermitteltes Lernen**, sind wichtige Instrumente, um sprachliche Vielfalt zu nutzen, und sollten daher in die eigene Unterrichtsstrategie integriert werden.

Informations- und Kommunikationstechnologien können den Unterricht in mehrsprachigen Klassen wesentlich erleichtern. Deshalb ist es wichtig, dass die nötige Infrastruktur in der Schule und im Idealfall auch zu Hause bereit steht.

